

Das Büro der Bezirksleitung übte nach den Wahlen keine straffe Führung und Kontrolle gegenüber den Kreisen aus. Die im Wahlkampf begonnene Offensive wurde nur von einzelnen Kreisen wie Bischofswerda und Großenhain fortgesetzt. Die leitenden Genossen der Kreisleitung Bischofswerda sprachen in Arbeiter- und Bauernversammlungen zu den Fragen der Wiedervereinigung, zur Verbesserung der Arbeit des Staatsapparates. Sie setzten sich mit Unklarheiten der Arbeiter über die 45-Stunden-Woche auseinander. Ergebnisse dieser Versammlungen waren konkrete Verpflichtungen zur Planerfüllung und Neuaufnahmen von Arbeitern in die Partei. Es fehlte jedoch die bezirkliche Organisationsarbeit, um diese guten Beispiele in anderen Kreisen durchzusetzen.

Signale über gewisse Schwierigkeiten gibt es seit langem. Liest man die Berichte der ZK-Brigaden vom November 1953 und vom September 1955, so wird sichtbar, wie tief bestimmte Fehler und Schwächen in der Bezirksparteiorganisation eingewurzelt sind. Die Bezirksleitung hatte die Lage im Bezirk im Mai 1957 eingeschätzt, und wichtige Fragen sind in ihrem Kern ziemlich richtig getroffen. Also an der Analyse der Verhältnisse liegt es nicht so sehr.

Die Bezirksparteiorganisation Dresden stützt sich auf einen festen Kern erfahrener Genossen, der die Generallinie der Partei voll anerkennt und bereit ist, seine Kräfte einzusetzen. Zum Beispiel sind damals im Kreis Freital 650 Parteiaktivisten mit Elan darangegangen, in 15 Dörfern die politische Arbeit zu unterstützen, um bei der Bildung von LPG Typ I zu helfen. Im VEB Rafena Radeberg organisierten die Genossen regelmäßig Versammlungen und Aussprachen mit den Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz, klärten die Grundfragen unserer Politik und — was sehr wichtig ist — eröffneten selbständig den Kampf gegen die Republikflucht. Sie hatten gute Erfolge dabei. Die Parteimitglieder der Grundorganisation 12 organisierten ferner Brigadeversammlungen mit dem Thema: Marxismus und Religion, führten Beratungen mit den Jugendlichen und Exkursionen zu Einheiten der Volksarmee durch. Dabei konnten bis September 19 Jugendliche für die Volksarmee gewonnen werden. Sie verstehen also ganz gut, daß wir die Arbeiter-und-Bauern-Macht stärken müssen. Die gute politische Arbeit der Parteimitglieder fand auch ihren Niederschlag in ökonomischen Erfolgen. So wurde die Produktion von Fernsehgeräten ohne große Investmittel und bei gleichgebliebener Belegschaftsstärke um 70 Prozent gesteigert.

Diese Bereitschaft, für die Linie der Partei zu kämpfen, gibt es auch in anderen Dresdner Kreisen, Betrieben und Wohngebieten. Vom 1. Sekretär der Bezirksleitung ist in der Richtung der Verwirklichung der ZK-Beschlüsse gearbeitet worden.

Was hat aber die Bezirksleitung zuwenig verstanden? Sie hat in den Grundfragen zuwenig zu verändern vermocht. Warum? Weil Büro und Bezirksleitung noch zuwenig ein kämpferisches Kollektiv sind, weil die Bezirksleitung den Kampf an den Schwerpunkten nicht selbst organisierte, sondern überwiegend mit allgemeinen Aufträgen arbeitete.

Das Büro fand nicht die Kraft, die Kreisleitungen richtig in den Kampf zu führen und z. B. das Zurückweichen von Kreisleitungen zu überwinden. Diese Schwächen waren im Büro lange Zeit nicht Gegenstand kritischer Aus-